Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Numm. 10 Pfg.
Auflage 34000 Exempl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge., Eingesandt die Zeile 30 Pfge.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

F. Semmelrath, Pflanzen- u. Blumen-Geschäft, Prager- u. Ferdinand-Strassen-Ecke, empfiehlt auf den Weihnachtstisch schöne Blattpflanzen und blühende Pflanzen, Blumenkörbchen und -Schalen, Blumentische und Jardinières, Bouquets in jedem Genre zu den billigsten Preisen.

E. Pätzig, Fabrik-Lager sächsischer Spielwaaren **17 Moritzstrasse 17.** Spielwaaren zu Fabrikpreisen im Detail: Ställe, Läden, Festungen, Küchen, Puppenstuben, Möbel, Damenbreter, Trommeln, Wagen, Schachtelwaaren etc. etc. im Hause des Juweliers Hrn. Mau, 17 Moritzstrasse 17.

Nr. 357. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Heiter, zeitweise Nebel, mäßiger Frost. **Dresden, Dienstag, 23. December.**

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" **bitten wir**, das Abonnement für das erste Quartal 1880 baldigst **erneuern** zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung **weiter** liefern können.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs und Auslandes nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

In Dresden abonnirt man (incl. Bringerlohn) vierteljährlich **mit 2 Mark 50 Pfg.**, bei den kaiserlichen Postanstalten in Sachsen **mit 2 Mark 75 Pfg.**

Expedition der Dresdner Nachrichten, Marienstr. 13.

Politisches.

In allen Ländern kündigt sich die Nähe des Weihnachtsfestes durch eine Pause in der inneren Politik an, — in allen Ländern, mit Ausnahme von Frankreich. Hier ist eine ernstliche Regierungskrisis ausgebrochen. Dem Kabinet Waddington hat das zweimalige Stahlbad eines Vertrauensvotums der Deputirtenkammer nicht die mindeste Kräftigung gewährt, es kocht in allen Fugen, man erwartet seine Gesammt-Demission. Alle gemäßigten Mitglieder der Regierung erfreuen sich der ausgesprochenen Abneigung der vorgeschrittenen Republikaner; es müßte seltsam zugehen, wenn der eine oder andere dieser besonnenen Politiker in dem neuen Kabinet ein Plätzchen fände. Gambetta ist nahe daran, alle Posten mit seinen ergebensten Anhängern, um nicht zu sagen, Kreaturen zu besetzen. Einzelne der Namen, die man als künftige Minister nennt, klingen bedenklich genug. Da ist der Deputirte Brisson, der als künftiger Minister des Innern gilt und neulich erst gegen die Regierung stimmte, weil diese viel zu wenig Kommunarden amnestirt hatte und der es als Programm aufstellt, auch die wegen gemeiner Verbrechen verurtheilten Empörer in den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte zu setzen. Da ist Herr Floquet, dem es nicht genügt, daß man den Grundsatz der Unabsetzbarkeit der Richter auf 3 Monate aufhebt, der vielmehr als Justizminister für eine sechsmonatliche Suspension dieses Grundsatzes eintreten will. Eine herrliche Art, die Unabhängigkeit des Richterstandes zu wahren! Diese wackeren Republikaner wissen recht gut, daß kein geordnetes Staatswesen auf die Dauer bestehen kann, wenn nicht die Handhabung der Rechtspflege unabhängig von den jeweiligen Strömungen der Politik bleibt. Da ihnen aber die jetzigen Richter nicht zusagen, vielmehr Hunderte von republikanischen Stellenjägern versorgt sein wollen, so beansprucht man einen Zeitraum von 3 oder 6 Monaten, innerhalb deren die jetzigen Richter hinausgekehrt und entschiedene Republikaner in die Justizpaläste hineingefegt werden können. Die neu eingesetzten Richter sollen natürlich fortan — unabsetzbar sein. Da ist ferner der jetzige Botschafter Frankreichs in der Schweiz, Challemel-Lacour, der an Stelle Waddingtons das Ministerium des Aeußern übernehmen soll. Derselbe ist einer der Rothesten; als Präfekt von Lyon während der Kommunezeit gab er Proben seines rothen Radicalismus. Er würde als Vertreter der äußeren Politik ein aktiveres Eingreifen Frankreichs in den Gang der Dinge bedeuten, während Waddington bisher eine mehr vorsichtig beobachtende Haltung einnahm. In diesem Punkte berührt uns Deutsche der bevorstehende Ministerwechsel in Frankreich direct und nicht gerade sehr erfreulich. Dem ganzen Wechsel liegt das Bestreben Gambetta's zu Grunde, sich der Regierung seines Landes zu bemächtigen. Noch hält er sich zwar vorsichtig im Hintergrunde; er selbst wird kaum der Präsident des neuen Minister-Conseils werden, sondern einstweilen mit diesem Posten Herrn Freycinet betrauen, der schon während der Herrschaft in Tours seine rechte Hand war und zur Zeit Minister der öffentlichen Bauten ist. Als Kriegsminister nennt man den General Chanzy. Das Triumvirat Gambetta-Chanzy-Freycinet arbeitet seit 1871 im Stillen, aber zäh auf ein Directorium hin. Durch Frankreich geht eine starke Gährung. Agenten der Kommune durchziehen das Land und hetzen in den großen Städten die Arbeiter zu sozialistischen Kundgebungen. Sie finden in dem herrschenden Arbeitsmangel einen mächtigen Beistand; es heißt jedoch, daß die Säckel der Ultramontanen und Bonapartisten diese Aufwiegler schicken. Die unbefriedigende innere Lage Frankreichs und das Bestreben der Gambettisten, durch energisches Vorgehen in der auswärtigen Politik die Aufmerksamkeit des Landes von den inneren Zuständen abzulenken, bilden eine recht häßliche Störung der friedlichen Weihnachtsstimmung.

Der Abfall von 40 liberalen Abgeordneten hat es ermöglicht, daß das österreichische Wehrgesetz mit der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit durchging. Das geschah zwar nur mit Hängen und Würgen, aber das Ministerium Graf Taaffe erzielte doch noch zuletzt diesen Erfolg. Der Abg. Fürnkranz rief mit Humor den Abgeordneten, die für die hohe Präsenz-Ziffer des Heeres und den zehnjährigen Verzicht der Volksvertretung auf das Rekrutenbewilligungsrecht eintraten, das wahre Wort zu: „Bei der Einkommensteuer sehen wir uns wieder!" Durch die Erledigung des Wehrgesetzes zu Gunsten der Ansicht der Krone erhielt sich zugleich auch das jetzige Ministerium Taaffe am Ruder; eine Kerntruppe bei diesem Kampfe bildeten die Czechen, die nun sofort die offene Hand ihm entgegenstrecken, um den Lohn für ihre Hilfeleistung zu empfangen. Ihre Forderungen sind in einem sogenannten Memorandum niedergelegt; sie verlangen als Lohn eine größere Berücksichtigung des czechischen Elementes bei den Gerichten und dem Schulwesen sowohl in Böhmen als in Mähren und in Schlesien, denn auch dieses zählen sie zu den Ländern der Wenzelskrone. Erweiterung des Czechischen als Gerichtssprache auf Kosten des Deutschen, Verkümmerung des Deutschen in den Volksschulen, Gymnasien und Realschulen, eine besondere czechische Universität in Prag — darauf beschränken sich die nächsten Forderungen der Wenzelskinder.

Sind die Depeschen des englischen General Roberts aus Afghanistan keine Flunkereien zur Beschwichtigung der hochauf geregten öffentlichen Meinung Englands, so ist einige Hoffnung vorhanden, daß sich die Niedermetzelung einer englischen Armee, wie 1842, nicht wiederhole. Alle Depeschen von Roberts aus seinem von Afghanen umzingelten Lager gelangen, da die telegraphische Verbindung unterbrochen ist, mittelst des Sonnenspiegels, des sogenannten Heliographen, nach Indien. Von der Höhe des Latabaud Kotal, eines zwischen Kabul und Djalaalak gelegenen 8000 Fuß hohen Bergpasses (diese Details berichtet die „Nat.-Ztg.") lassen sich sowohl Kabul als das befestigte Lager der Engländer in Sherpur als auch die Höhen jenseits Kotal bis nach dem Westende des Chaberpasses übersehen. Dieser Beobachtungsposten soll von den Engländern besetzt werden. Bisher haben wir nur Mittheilungen über die Befestigungen Roberts, seine Heeresstärke, Proviant, Geschützzahl u. dergl. gehört, was die englische Regierung wissen kann, ohne daß es von Roberts heliographirt worden wäre. Auch die Absendung von Entsatztruppen unter General Gough kann vom indischen Vicekönig und nicht von dem eingeschlossenen Roberts aus bewirkt worden sein. Alles in Allem ist seine Lage noch sehr bedroht. Kein Zweifel aber ist mehr, daß seine eigene Unbesonnenheit die Hauptschuld an dem furchtbaren Mißgeschick trägt, dem sein Heer ausgesetzt ist. Es war ihm gemeldet worden, daß sich die Afghanenstämme zum Angriff auf ihn vereinigten, daß seine Gouverneure erschlagen wurden, daß die Kabulesischen Einwohner in offenem Verkehr mit den sich empörenden Stämmen ständen. Roberts hat alle Warnungen in den Wind geschlagen und sogar verboten, ihm von solchen Dingen zu reden. Nun ist aber England in Nöthen und um die Unzufriedenheit des Volkes zu dämpfen, müssen die Minister das Land bereisen, um bei improvisirten Banketten die tolle Regierungspolitik zu vertheidigen. Es gelingt ihnen schlecht genug. Erstlich müssen die Sprechreisenden eine sehr faule Sache vertreten und sodann verfügt die Regierung über kein Sprechertalent, das es mit Gladstone aufnehmen kann, sowohl was den Gedankeninhalt und die Redeform, als die Ausdauer anlangt. Gladstone hält, ohne zu ermüden, eine Woche hindurch täglich an verschiedenen Orten zwei mehrstündige Reden. Dem ist kein Minister des Torykabinets auch nur physisch gewachsen. Disraely ist dazu zu alt und bequem, die jüngeren ausgesendeten Mitglieder Northcote, Bourke und Salisbury haben den plötzlich unternommenen rednerischen Winterfeldzug der Regierung bisher schlecht genug eingeleitet.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Madrid, 22. Dec. Die Regierung hatte den Musikcorps der hiesigen Garnison verboten, sich an der anläßlich der Pariser Wohlthätigkeitsfeier für die Murcia-Ueberschwemmten hier veranstalteten Serenade zu betheiligen. Dies Verbot erfolgte, weil die Regierung von der Absicht einiger Revolutionäre unterrichtet war, die Gelegenheit zur Anreizung des Publikums zu ungesetzlichen Kundgebungen zu benutzen. Vor dem französischen Botschaftshotel und in den Treppenräumen desselben haben dann in der That auch tumultuarische Szenen stattgefunden und von einem Individuum ist sogar der Ruf „Nieder mit dem Conseilpräsidenten" ausgestoßen worden. Der französische Botschafter war bemüht, die aufgeregte Menge, welche eine Adresse zur Verlesung gebracht wissen wollte, zu beschwichtigen und ließ die Hauptruhestörer dem Conseilpräsidenten zu weiterer Verfügung übergeben. Der Letztere hat indeß mit Rücksicht auf den Ort, wo die Auftritte sich ereigneten, von jeder Verfolgung der Schuldigen abgesehen.

Locales und Sächsisches.

— Se. Maj. der **König** kam gestern Vormittag ½11 Uhr in Begleitung des k. Flügeladjutanten Herrn Major von Ehrenstein von Strehlen aus nach der Residenz und nahm daselbst im k. Schlosse die Meldungen der Herren Offiziere sowie die Vorträge der Herren Staatsminister und höheren k. Hofbeamten ꝛc. entgegen. Die Rückfahrt nach der k. Villa in Strehlen erfolgte gegen 2 Uhr Nachmittags.

— Se. Maj. der **König** und Se. K. H. Prinz Georg begaben sich heute früh in Begleitung der Königl. Flügel- resp. persönlichen Adjutanten behufs Abhaltung einer Jagd auf Hosterwitzer Revier. Die Jagdtafel wird, wie verlautet, im Prinzlichen Palais auf der Langestraße abgehalten werden.

Das **Königliche Hoflager** wird voraussichtlich Montag den 29. December a. c. von Strehlen nach der Residenz verlegt werden.

— Bei den für den 7. Januar und 10. Februar k. J. am hiesigen **königl. Hofe** in Aussicht genommenen **Ballfesten** soll auch Vorstellung angemeldeter Herren und Damen stattfinden. Außerhalb Dresdens wohnende, bereits bei Hofe vorgestellte Herrschaften, welche mit Einladungen bedacht zu werden wünschen, müssen dies beim kgl. Oberhofmarschallamt anmelden.

— Die Oberlehrer **Dix** und **Schubert** am Johanneum in Zittau und Dr. phil. **Arnstädt** an der Realschule I. Ordn. in Plauen i. V. haben den Titel „Professor", der Oekonomierath **Stecher** in Dresden hat den Charakter als Geheimer Oekonomierath erhalten.

— Der Bericht des Finanzausschusses der 2. Kammer über den **Justizetat** liegt vor. Soviel sich bis jetzt übersehen läßt, werden in finanzieller Beziehung durch die Neuorganisation des Justizwesens größere Opfer vom Staate nicht erfordert als bisher, da voraussichtlich die vermehrten eigenen Einnahmen der Justizverwaltung (erhöhte Gerichtsgebühren) den Mehrbedarf an Zuschüssen reichlich aufwiegen. Ob die erwarteten erhöhten Einnahmen auch wirklich werden erzielt werden, ist freilich abzuwarten; aber wenn sich auch die Ansätze wirklich wesentlich vermindern sollten, so wird doch eine Verminderung der Einnahmen gegen bisher nicht eintreten. Der Bericht bezeichnet das sich aus der Budgetvorlage ergebende Resultat darnach als ein sehr günstiges. Dasselbe, heißt es in dem Bericht, konnte nur dadurch erzielt werden, daß überall bei den Aufstellungen des Etats und bei Beurtheilung der für eine gedeihliche Durchführung der Neuorganisation gestellten neuen und erhöhten Ansprüche die Sparsamkeit im Auge behalten und in Anwendung gebracht wurde, soweit es nur immer ohne Schädigung der Interessen der Justizverwaltung geschehen konnte. Bezüglich der Zahl und Besoldungen der Räthe am Oberlandesgerichte gehen die Meinungen innerhalb der Deputation auseinander. Wegen der Amts- und Landgerichte hat dieselbe Erläuterungen von der Regierung eingeholt, aus denen hervorging, daß verhältnißmäßig sehr wenig, und zwar weniger Richter als in den übrigen deutschen Staaten eingestellt sind. In Sachsen kommt ein Richter auf je 6700 Einwohner (in Baiern auf 4483 Einw.) Auch bezüglich der Amtsrichtergehalte hat sich eine sparsame Minorität gefunden. Einer Erklärung des Hrn. Justizministers gemäß, werden nur die Amtskleider (Talare und Barets) der Gerichtsschreiber und Hilfsrichter aus der Staatskasse bezahlt. Die Deputation beantragt, die Vorlage eines Gesetzes über die Einführung einer Amtstracht für Justizbeamte und Rechtsanwälte.

— Den hiesigen russischen Gesandten, Herrn v. **Nelidow**, versetzt das Gerücht abermals weg von seinem erst vor Kurzem angetretenen Posten. Es heißt, er solle russischer Gesandter in Athen werden. Herr v. Nelidow fungirte während des russisch-türkischen Krieges als diplomatischer Beirath des Großfürsten Nikolaus, des Oberbefehlshabers der russischen Donau-Armee.

— Am 20. d. M. ist das letzte Stück der unter dem Röhrwege liegenden, bergmännisch erbauten **Georgplatzschleuße**, welche zur besseren Entwässerung des englischen Viertels dienen soll, beendet worden. Diese Fertigstellung hätte schon am 10. November erfolgen können, wenn sich nicht vorher die Räumung der seit ungefähr 60 Jahren ungereinigten Wallgrabenschleuße, in welche die Georgplatzschleuße einmündet, nöthig gemacht hätte. In welcher Weise diese in der Erstreckung: Gondelhafen-Zeughausstraße-Moritzallee-Pirnaischer Platz-Maximiliansallee-Röhrweg auf der Sohle des ehemaligen Wallgrabens zum Zwecke der Entwässerung dieses ausgefüllten Grabens erbaute 1,7 Meter im Lichten hohe und 1,2 Meter im Lichten weite begehbare Schleuße im Laufe der Zeit durch das eintretende Elbhochwasser, sowie durch die Zuführung der Schmutzwässer aus den angrenzenden Häusern und der beim Röhrweg einmündenden Kaitzbachschleuße verschlemmt worden war, läßt sich durch den Umstand ermessen, daß die Mächtigkeit des Schlammes an manchen Stellen die Höhe eines Meters erreichte und 361 wohlgeladene Fuhren und eine große Anzahl von Nachtschichten dazu gehörten, um diese Schlamm-Massen zu beseitigen und abzufahren. Wenn man bedenkt, daß der Zustand der Wallgrabenschleuße sich mit der Zeit weit schlimmer gestaltet haben würde und schließlich die Quelle unheilbringender Gase werden konnte, so ist die Uebernahme dieser Schleußenstrecke in städtische Benutzung, welche eine geregelte Reinigung und Unterhaltung zur Folge hat, schon im allgemeinen Interesse als sehr nutzbringend zu bezeichnen. Aus dem Gesagten ist ersichtlich, wie die Einbindung der Georgplatzschleuße in die verschlemmte Wallgrabenschleuße erst nach der Räumung der letzteren erfolgen konnte, andernfalls wären diese Schlammmassen mit sammt den aufgestauten Schleußenwässern in die Georgplatzschleuße zurückgetreten und hätten dieselbe überschwemmt. Der interessanteste Theil des Georgplatz-Schleußenbaues war derjenige Trakt, welcher die unter der nördlichen Fahrbahn des Georgplatzes und unter dem Röhrweg liegende Strecke umfaßt, weil in dieser Länge des Verkehrs und des engen Röhrweges halber bergmännisch gearbeitet werden mußte. Da auf der genannten Straße sich ein sehr reger Lastenverkehr bewegt, entlang des Röhrweges außerdem zwei Häuser erbaut sind, von welchem das eine die Höhe von vier Stockwerken erreicht, so galt es, den unterirdischen Bau derart zu führen, daß Bodensenkungen völlig ausgeschlossen wären. Die gewöhnliche bergmännische Auszimmerung bot in diesem Falle nicht die genügende Sicherheit und es wurde deshalb eine neue Methode der Auszimmerung angewendet, welche sich durchweg bewährt hat, denn auf der ganzen bergmännisch betriebenen Strecke ist bis jetzt nicht eine Spur einer durch den Schleußenbau herbeigebrachten Senkung zu bemerken gewesen, ebensowenig hat sich an den obenbezeichneten Häusern die geringste Bewegung gezeigt. Um außerdem diese Häuser für jedes Vorkommniß zu sichern, wurde entlang derselben der freie Raum, welcher sich nach Beseitigung der Auszimmerung zwischen der fertigen Schleuße und dem durchbrochenen Erdkörper bildet, nicht wie unter der Straße geschehen, mit Erdboden, sondern mit trockenem Mauerwerk ausgefüllt und auf diese Weise der Möglichkeit, daß bei Elbhochwasser das hochangestaute Grundwasser das Ausfüllmaterial in etwas erweichen und so eine nachträgliche, wenn auch noch so geringe Bewegung entstehen könnte, vorgebeugt. Den schwierigsten Theil des mühsamen und mit der größten Gewissenhaftigkeit Tag und Nacht geförderten bergmännischen Betriebes bildete das Ende, denn außer der zwei Meter starken Festungsmauer, deren Dasein bekannt war, mußte noch eine nicht erwartete kompakte, 5 Meter starke Mauermasse, welche durch die Bindekraft des Mörtels eine solche Festigkeit erlangt hatte, daß sie dem natürlichen Sandsteinfelsen glich, durchbrochen werden, auch diese Arbeit wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit durch sogenannte Hohlmacher, deren Geschäft es ist, die Sandsteinfelsen der Steinbrüche in der sächsischen Schweiz zu unterhöhlen, um sie alsdann zum Falle zu bringen, ohne irgend welchen Unfall bewirkt. Ungeachtet der Schwierigkeiten, welche dem bergmännischen Betriebe in diesem Falle entgegenstanden, hat es sich doch herausgestellt, wie die Kosten des bergmännischen Baues nicht höher sind, als wie diejenigen, welche der oberirdisch betriebene Bau erfordert haben würde und man wird mit Hinsicht hierauf und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die bergmännische Bauführung den Straßenverkehr weit weniger belästigt, als es bei der oberirdischen der Fall ist, jedenfalls dahin gelangen, dieses bewährte Verfahren auch wohl an anderen geeigneten Stellen wieder zur Anwendung zu bringen.

— Ein eigenthümliches Weihnachtspräsent legt die Steuerbehörde den Bürgern auf den Tisch: die **Formulare zur Einschätzung** für die nächstjährige **Einkommensteuer**. Der Zustellungstermin für diese ohnehin nicht sehr beliebten fliegenden Blätter ist so unglücklich wie möglich gewählt: einmal vertreibt der Anblick dieser Literaturerzeugnisse gar Manchem die Laune und macht ihn kopfscheu gegen Weihnachtseinkäufe; sodann erfordert das Ausfüllen der Formulare bei vielen Geschäftsleuten so viel Arbeit, zu der jetzt beim Weihnachtsgeschäft keine Zeit ist. Man darf wohl den Steuerbehörden gegenüber die Hoffnung aussprechen, daß sie in Anbetracht dieser Lage es mit dem Einlieferungstermine der ausgefüllten Formulare nicht zu buchstäblich streng nehmen und wegen der um einen oder zwei Tage verspäteten Einlieferung die Steuerpflichtigen nicht der Selbstdeklarirung für verlustig erklären.

— Nach längerer Störung kam am vergangenen Sonnabend auch der Verkehr auf der verwehten Eisenbahnlinie **Annaberg-Weipert** wieder in Gang. Allein in der Sonntagsnacht ging die **Verwehung** wieder mit frischen Kräften los und in Folge dessen blieb der erste Zug von Annaberg am Montag früh in einer Schneewehe sitzen. Diesmal war die Störung aber nur von kurzer Dauer; schon am Vormittage konnten die Züge wieder verkehren.

— Ein Schuhmacher im benachbarten **Löbtau** hat dieser Tage mit seinem einfachen Werkzeug eine Schwarzwälder- in eine Decimaluhr (die anstatt 12 Stunden nur 10 hat) umgewandelt.